**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 46 (1942-1943)

**Heft:** 10

**Artikel:** Florian wird Skifahrer

Autor: Widmer, W.G.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-668290

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

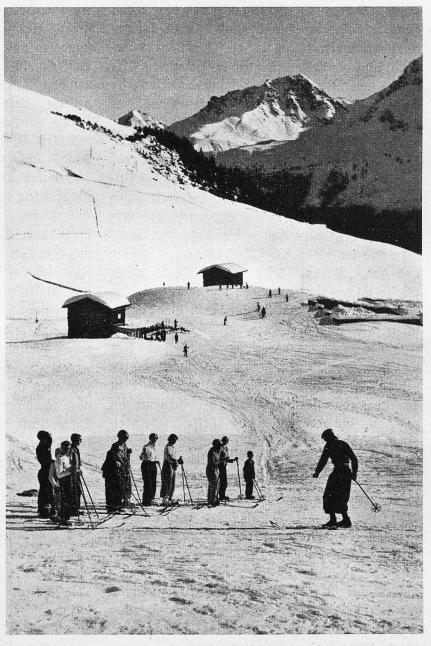
## Florian wird Skifahrer

Als Florian seine ersten Heizferien bekam, war er noch ein richtiger Säugling. Im Stifahren nämlich. Er hatte nicht die blasseste Ahnung, was ein Stemmbogen, Telemark oder Kristiania sei; aber wenn man "Stilist" sagte, war er sofort im Bild und Feuer und Flamme. Und nur der Stilist war schuld daran, daß aus Florian überhaupt ein Schneehase wurde.

Kaum war er im Kurort angefommen, trug er seine neuen Brettli eiligen Schrittes zu dem klei-

nen Häuschen, das unermüdlich große Holzbügel ausspie und sie den wartenden Skileuten an den Rücken warf. Nach einigen erfolglosen Startversuchen gelang es schließlich auch Florian, einen dieser tückischen Schlepphaken unter den Hosenboden zu zwingen und sich von ihm in die Höhe hiffen zu lassen. Wenn er nur einmal oben war; hinunter fame er sicher von selbst, dachte Florian. Die Gtis liefen auch tatfächlich von felbst. Nur nicht dorthin, wo Florian sie haben wollte. Und wie sie liefen? Viel zu schnell, als daß Florians Schwergewicht ihnen hätte folgen können. Sein sonst so selbstbewußt zur Schau getragenes Gleichgewicht ging jammerlich zuschanden, und als die leidvolle Rutschpartie schließlich auf der Bergstraße endete, entledigte sich Florian todmüde seiner Latten und trug sie grűbelnd ins Dorf hinunter.

Also so war das! Da gab's nur eines: sofort in die Stischule. "Entweder recht stifahren oder überhaupt nicht stifahren", entschied Florian und begab sich anderntags zum Übungsplatz der Stischule. "Erlauben Sie", wandte sich Florian an einen das rotgoldene Abzeichen der schweizerischen Stiinstruktoren tragenden Mann, "kann man sich Ihrer Klasse gleich...," "Anschließen" hatte Florian sagen wollen, dabei aber schon wieder das Sleichgewicht verloren. "Mir scheint", half der lachende Stilehrer dem verdutzen Lehrling in die Höhe, "Sie kommen gerade zur rechten Zeit an den rechten Ort. Ich betreue nämlich



Arosa Unterricht im Ski-ABC

Nr. 6151 BRB 3. 10. 1939

die Fahrschule, und da trifft es sich gut, daß Sie als einziger Mann etwas Schwung und Ansporn Florian tat in meine Damenklasse bringen." innerlich einen Freudensprung und reichte jeder diefer rosigen Schneenovizen, sich vorstellend, die Hand. Da die Klasse sich jetzt erwartungsvoll um den Instruktor scharte, erbat sich Florian die Erlaubnis, zur Erinnerung an seine erste Skistunde eine Aufnahme zu machen. Aus dem Bilde wurde natürlich nichts; denn was konnte Florian schließlich dafür, daß er just im Moment des Abknipsens schmählich auf Backbord hangabwärts rutschte und vor Schreck seine gen Himmel ragenden Stier filmte. Unfern Florian genierten die keden Sprüche auf seine Standfestigkeit nicht im geringsten; tapfer schraubte er sich in die Höhe, gudte flink die Leica und hielt die kichernden Stibabies nun sicher im Film gefangen. Dieser erste Erfolg auf den heimtückischen Brettern stimulierte unsern großen Erstkläßler gewaltig. Mit lobenswerter Befliffenheit und der allerernstesten Miene der Welt eiferte er dem unermudlich vorfahrenden Instruktor nach und war nach Schluß des Unterrichts seinen Mitschülerinnen bereits ein gutes Stud voraus. Ja, Florian schmetterte vor dem Verlaffen des Übungshanges eine vollendete Spittehre ins funtelnde Weiß, daß es nur fo sprühte und stob. "Bravo!" lobte der Stilehrer, "wenn Sie so weiterfahren, tommen Sie morgen in die Fahrschule II und nächste Woche in die Bogenschule." Florian aber hörte nur noch die Hälfte. Im bereits gewonnenen Vertrauen auf sein Stehvermögen sturzte er sich mit einem lauten "Juhu" in die nahe Mulde, geriet alsobald in ein atenmraubendes Tempo und verschwand im nächsten Moment in einer Wolke wirbelnden Schnees, aus der sich nach geraumer Weile ein sehr weißes, zerknirschtes Männlein löste, das lange nach den verborgenen Stöcken und der Kamera suchte. Die blütenweiße Gestalt querte hernach mit größter Vorsicht den letten Hang, schnallte erleichtert die Latten ab und schleppte sie ohne langes Besinnen in die nahe Hotelhalle. Der ob dieser katastrophalen Schneeinvasion wenig erbaute Portier nahm dem etwas apathisch gewordenen Jüngling zwecks Vermeidung einer Hausüberschwemmung rasch die Bretter ab, führte den lebenden Schneemann vor die Hoteltüre und ließ ihm hier eine ziemlich unfanfte Besenbehandlung zuteil werden. Florian sog indessen mit Kennermiene den ihm aus dem Sasthaus zuwehenden Küchenduft schmunzelnd in sich auf und gab seinem immer lauter knurrenden Magen einen beruhigenden Klaps, von dem sich dieser erst nach dem Besuch eines immerhin noch reichlichen Kriegsmenüs wieder erholte. Florian verzichtete angesichts seines währschaften Mustelkaters auf das übliche Abendvergnügen, ließ sich Bett und Bad richten und ward bis zum nächsten Morgen nicht mehr gesehen.

Als aber das junge Tageslicht hell in die glitzernden Schneefahnen über den Gräten gundete, strebte Florian voller Freude seiner zweiten Stistunde zu und traf dort wieder die schwarzsockige Baflerin, die er schon am Vortag heimlich bewundert hatte und die jett mutterseelenallein ihre gestrige Lektion repetierte. "Alle Achtung!" grüßte Florian, "Sie wollen wohl heute schon den Test III erringen, Fräulein . . .?" "Babette Wild", lächelte die schneefreundliche Amazone, "wo haben Sie denn die Stocke?" Florian erschraf heftig ob der dummen Blöße, die er sich gerade dieser jungen Dame gegenüber gegeben hatte, und obschon der kleine Schaden rasch genug behoben war, strengte er sich während des Unterrichts mächtig an, sein havariertes Renommee zu flicken.

Freilich: so verblüffend einfach, wie der Stilehrer sie zeigte, waren diese tudischen Stemmbogen wirklich nicht. Wenn der Instruktor sich mit unnachahmlicher Eleganz in den Hüften wiegte, sah alles so kinderleicht und simpel aus; kaum aber versuchte man seinem eigenen, von der Schwerkraft beherrschten Beden die Schraubentechnif beizubringen, zeigte es kein Gran Verständnis dafür. Die siörrischen Bretter strebten resolut nach Süden, das Gefäß wies unverdroßen gen Osten, und was dabei herauskam, war eine jener niedlichen Badewannen, die jeden Biftenheld zum Rasen bringen. Unserm Florian erging es zunächst nicht besser; allmählich aber kam er der listigen Körperschraube auf die Schliche, und plöglich legte er einen Stemmbogen hin, der jedem Skipädagogen zur Ehre gereicht hätte. Als Florian Babettes lobenden Blick einfing, faßte er die Gelegenheit hurtig beim Schopf und lud sie

strahlend zum Stischulabend ein. Frohgelaunt gesellten sie sich abends zur großen Stigemeinde, die sich an den schönen Filmen und der urchigen Kurzweil der Instruktoren erfreute; sie tanzten unermüdlich im wirbelnden Rhythmus der Ländlerkapelle und freuten sich schon wieder auf die nächsten Stistunden, die ihr Vertrautsein mit den langen Latten rasch vertieften.

Inzwischen ist Florian eine richtige Skikanone geworden. Stolz trägt er den Schweizertest I über

die gleißenden Hänge, und bereits hat sich ihm auf zahlreichen Skischultouren das weite, herrliche Bergland der Keimat in seiner reichen Vielfalt erschlossen. In seinem Kerzen aber bewahrt er die köstliche Erinnerung an seine ersten Skistunden, die ihm den Weg ebneten zu den Schönheiten der winterlichen Bergwelt — einer Welt, deren unversiegliche Kraft auch die dunkelsten Tage überdauert.

D. G. Widmer.

# Winterlicher See

See, wie alt ist dein Gesicht — Welch ein dumpses Winterlicht Hat dein Angesicht entleert, Abgewendet, eingekehrt?

Bäume in der dunklen Luft Starren wie an eigner Gruft; Busch und Boden sind betaut, Hügel klein ins Nichts gebaut.

Urvereinsamt Berg und Haus, Niemand geht aus sich heraus, Trieblos ist der tote Hag, Lieblos der verlorne Tag. Blaue Berge in der Runde Stehen traumhaft überschneit, Durch die offne Wolkenwunde Bricht herein die Ewigkeit.

Wesen wunderbar entsteigen Abendlichem Feuersee; Alle Wellenstimmen schweigen, Und die Dämmrung riecht nach Schnee.

Groß und immer größer flutet Glanz einher wie jüngst Gericht — Lösch mich, wenn mein Leib verblutet, Jenseits, aus mit solchem Licht.

Hermann Hiltbrunner

## Klein-Marthe

Es war am frühen Morgen. Auf einem Hügel dem Sutshof gerade gegenüber saß Klein-Marthe, ein kleines achtjähriges Mädel, und sah nach der großen Birkenaue hinüber, die sich den Hang hinauf bis ins Unendliche erstreckte, ganz oben von einem dunklern Streifen unterbrochen, wo die Tannen sich zwischen die Virken hineinzudrängen begannen. Ab und zu schob Klein-Marthe das gemusterte Kopftuch vom Ohre zurück und lauschte gespannt.

Nein! Sie konnte nichts hören! Wie lange es heuer doch dauerte, bis es richtig Frühling wurde! Zur Mittagszeit war es zwar schon so warm, daß der Schnee auf der Sonnenseite weggeschmolzen war, aber hinten am Abhang lagen die weißen Streifen noch immer längs der Talgründe und Bachläufe und sandten eisigkalte Luftwellen übers Tal, sobald die Sonne untergegangen war. Wie heute hatte Klein-Marthe nun schon acht Tage lang jeden Morgen hier gesessen, aber gestern erst war die milde Wärme gesommen, die sich über alles ausbreitete, ob die Sonne nun schien oder nicht. Und da hatte sie auch gesehen, wie mit einem Male die Väche anschwollen und das Tal mit ihrem Brausen erfüllten; auch die Knospen an den Virken schwollen plöslich an und begannen aufzubrechen, und heute konnte sie gar sehen, wie bereits hellgrünes Laub hie und da in